

# Programm

des in der Versammlung jüdischer Gemeinde-Mitglieder  
vom 14. September gewählten Comité.

Die politischen Ereignisse dieses Jahres haben für die Gesamtheit jüdischer Verhältnisse große Bedeutung. Die Juden in unsrem Vaterlande sind zu Bürgern jüdischen Bekenntnisses geworden; die jüdischen Gemeinden, frei von altem und neuem politischen Zwange, erkennen nunmehr allein in dem ihnen eigenthümlichen religiösen Gedanken das sie vereinigende Band, und sind als solche berechtigt zu eigener, von äußerem Einfluß unabhängiger Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten. Auch die jüdische Gemeinde Berlin's darf dann die veralteten und morschen Formen ihrer Verwaltung nicht länger ertragen, muß sie vielmehr in Uebereinstimmung mit dem Geiste der Zeit und ihrem besondern Bedürfnisse angemessen reorganisiren; besonders ist sie aber jetzt auf diese Thätigkeit hingewiesen, da die aus dem alten Zustand der Dinge gebliebene Verwaltung in den nächsten Wochen ihre Endschafft erreicht.

Die Gemeinde ist sich selber wiedergegeben; sie muß sogleich und selbst Hand an's Werk legen, um sich vor gänzlichem Verfall zu retten. In diesem Sinne war die Versammlung vom 14. September berufen worden. Das dort gewählte Comité hat sich die Aufgabe gestellt, die neue Verfassung der Gemeinde vorbereiten zu helfen. Die leitenden Gesichtspunkte für seine Bestrebungen werden folgende seyn:

Die jüdische Gemeinde muß als solche fortbestehen. Auf dem geschichtlichen Boden des Judenthums sind alle ihre Institute erwachsen, und auf diesem müssen sie mit Sorgfalt, mit Wärme gepflegt werden. Allen gegründeten Anforderungen zeitgemäßer Verbesserung, namentlich was den öffentlichen Gottesdienst betrifft, muß genügt werden: hier wie überall, wo durch Beispiel und Unterricht Liebe und Theilnahme am jüdischen Leben geweckt, die Kenntniß desselben verbreitet werden soll, muß die Schönheit der Form der Wahrheit des Gedankens entsprechen, ohne daß jedoch die heilige Idee bloß äußerlichem Prunke aufgeopfert würde.

Die Verfassung der Gemeinde kann nur den Grundfäden einer Vertretung ihr Daseyn verdanken, die aus einer möglichst direkten Wahl hervorgegangen ist: alle (beitragende) Gemeinde-Mitglieder sind wahlfähig und wählbar. Demzufolge dürften dann keine sogenannten Vermögens- oder eingebildeten Geburts-Unterschiede mehr berücksichtigt, sondern nur in der ehrenhaften Persönlichkeit, in der begeisterten Theilnahme am Ganzen wie am Einzelnen und in wirklicher Fähigkeit die Maaßstäbe für die Vertreter und die Verwalter der Gemeinde gefunden werden.

Das Comité spricht dies aus, um jedem Zweifel über das, was es zum Heile der jüdischen Gemeinde ins Leben zu rufen gedenkt, zu begegnen. Es baut auf das Interesse der jüdischen Gemeinde an der Erhaltung heiliger und segensvoller Institute, der ehrwürdigen Erbstücke der Vorfahren, — auf die Begeisterung für den Gedanken des Judenthums, der seit Jahrtausenden so viele Umwälzungen überlebte; es baut auf die Anhänglichkeit an dem alten, durch Blut und Thränen geheiligten Glaubensgute.

Es hat sich an die Spitze gestellt, mehr noch dem Rufe der Nothwendigkeit als dem der Versammlung folgend, und indem es danach strebt die Gemeinde wiederherzustellen, einig in sich, kräftig in ihren Lebensäußerungen, rechnet es auf die Unterstützung derer, welche mit dem Blick in die Zukunft ein Herz für die Vergangenheit bewahrt haben, erwartet es Vertrauen von Allen, für die schon längst der Anblick der trümmervollen Gemeindefstätte ein trüber und schmerzlicher gewesen. Diese Hoffnungen allein halten dasselbe aufrecht auf der schwierigen Bahn, zu deren Ziel nur gemeinsame Liebe sicher hinführen kann.

Berlin, den 18. September 1848.

**Zunz. L. Mann. A. Asher. L. Steinthal. Selig Cassel. Salomon Meyer.  
B. Rathenau. H. Jacob. Dr. M. Sachs.**

Mit den oben ausgesprochenen Ansichten stimmt überein:

*W. M. Sachs*